

Auf Friedenssuche mit der Videokamera - eine deutsch-israelische Jugendbegegnung in Konfliktzeiten

Sie lauschten den Ausführungen des Redners auf den Golan-Höhen - von vergangenen Zeiten und Kriegen, vom Leben Jugendlicher zwischen Schule, Familie und Armee und von der ewig komplizierten politischen Lage.

Für sie hat in den vergangenen zwei Wochen Frieden ein Gesicht bekommen: es sind die verschiedenen Gesichter innerhalb ihrer Gruppe, geformt durch die gemeinsame inhaltliche Auseinandersetzung, die Interviews auf den Straßen und die Projektarbeit an ihrem Dokumentarfilm.

Nur einige Wochen später, zwischen der Hin- und Rückbegegnung, beginnt erneut ein kriegerischer Konflikt im Grenzgebiet von Israel und Libanon. Die Vorstellung, dass dort, wo sie noch vor kurzem mit ihren neuen Freunden campierten, der Alltag nun wieder von Raketen bestimmt wird, lässt die Gesichter des Friedens erblassen.

Sie sind 10 Jugendliche aus dem Freistaat Sachsen, die im Mai und August 2006 an einer internationalen Jugendbegegnung der Evangelischen Jugend Sachsen teilgenommen haben, um Spuren des Friedens zu suchen – in Deutschland und in Israel.

Über 30 Anmeldungen hat Projektleiter Thomas Feist für diese Maßnahme erhalten, da fiel es schwer eine Auswahl zu treffen. Dies gelang durch einen Fragebogen, den alle InteressentInnen ausfüllen mussten, „dabei spielte es keine Rolle, ob jemand nun getauft und konfirmiert war oder nicht, allein die Darlegung des Interesses für das Projekt war ausschlaggebend“ (Thomas Feist)

Tagebuchauszug einer Teilnehmerin am Tag der Ankunft in Israel:

Menschenmasse -
junge Wilde und jetzt
so Stille
sitzen auf dem noch
sonnenwarmen Asphalt.
Yitzhak-Rabin-Platz
vor 10 Jahren hier Schüsse- Drama -Ende des Friedensprozesses?

Junge Musiker singen die 'alten, traurigen Lieder'.
alle sitzend. Massen.
ein Menschenmeer schweigt still
vor der
flackernden Kerze im Bildschirm.
Singen stumm die Melodien.
Weit
der Blick.
nach hinten gerichtet-
auch nach vorne?

Und paradox-
heute hier die Trauernden, Sirenenalarm in dem das Land erstarrt,
"night of sad songs" und weinende Mütter, die ihre Geschichten erzählen von verlorenen Söhnen-
morgen die Helden, "für das Vaterland gestorben", "in den Tod für uns gegangen" der Sinn hatte für die
Unabhängigkeit Israels?!

und im
Palästinenser-Gebiet wird
heute gejubelt
und morgen getrauert. (Caroline Richter, Teilnehmerin)

„Ist Frieden mehr als die Abwesenheit von Krieg?“

Im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen stand die Begegnung mit einfachen und doch besonderen (Mit-)Menschen und die Suche nach den biographischen Kriterien, die sie zu dem werden ließen, was sie sind. Durch die geringe Distanz zwischen diesen „Gesichtern

des Friedens“ und ihnen selbst fanden die Jugendlichen Anknüpfungspunkte für eigenes Handeln und Engagement für den Frieden.

Es wurden Menschen getroffen, die „wie du und ich“ sind – „Gesichter des Friedens“ mitten aus der Gesellschaft. Gerade die Nähe des Handelns im Alltag des „Normalbürgers“ hat aufgezeigt, dass Frieden im Zusammenleben von Menschen und beispielhaftes Handeln für den Frieden auch heute, auch für junge Menschen, machbar ist.

Das Thema Frieden beschäftigte die Gruppe auf verschiedenen Ebenen. Neben einem friedvollen Zusammenleben, welches ethischen Grundsätzen folgt, wurde auch der soziale Frieden, Frieden zwischen arm und reich sowie zwischen verschiedenen Gesellschaftsschichten, Frieden zwischen verschiedenen Volksgruppen, Ethnien und Konfessionen aufgearbeitet. Somit konnte zum einen der Facettenreichtum des Begriffs aufgezeigt und zum anderen das Betätigungsfeld für junge Menschen weiter geöffnet werden.

Die Realität im Film einfangen und nicht den Frieden glorifizieren

Der im Rahmen des Projekts produzierte Dokumentarfilm wurde in Teamwork zwischen der Regisseurin Tabea Sternberg und den Jugendlichen erarbeitet. Ein Film eignet sich hervorragend, um die Teilnehmer/-innen anzuregen, ihr Projekt von der Außenperspektive her wahrzunehmen. Es gelang, die Jugendlichen von Anfang an in den Realisierungsprozess des Films einzubinden, so dass die Arbeit an dem Film ein wichtiges Instrument der Identifizierung der Teilnehmer/-innen mit „ihrem“ Projekt wurde. Durch den Film ließ sich die Nachhaltigkeit des Projektes erheblich beeinflussen.

„In dem 30 Minuten langen Film haben die Teilnehmer/-innen Menschen aus beiden Ländern interviewt und gefilmt. Dabei sollte keine Friedens-Glorifizierung betrieben werden. Ziel war es, die Realität kennen zu lernen und einzufangen“, so die Regisseurin Tabea Sternberg. „Ein Beispiel: im Film ist zu sehen, wie die Projektgruppe zwei israelische Bauern trifft, Siedler mit großen Gewächshäusern. Einer von ihnen vertraut seinen palästinensischen Arbeitern voll und ganz, der andere beschäftigt nach einem Überfall nur noch Thailänder.“

Während sich die Gruppe bei dem Aufenthalt in Israel neben dem Holocaust vor allem mit dem dortigen Konflikt beschäftigte, lag der Schwerpunkt der Friedenssuche bei der Rückbegegnung in Deutschland auf der friedlichen Revolution von 1989 und davor. Unter anderem schlug ein Pfarrer den Bogen von der damals durch ihn ins Leben gerufenen Aktion „Schwerter zu Pflugscharen“, die sich zu einer Protestbewegung unter Jugendlichen in der DDR entwickelte, bis hin zu den Ereignissen, die dann zum Mauerfall führten. Einige der israelischen Teilnehmer/-innen äußerten sich, dass auch in ihrem Land noch so manche Mauer fallen muss.

Acht Teilnehmer/-innen erhielten den Kompetenznachweis Kultur

„Der Kompetenznachweis Kultur kann sehr gut auch im internationalen Bereich vergeben werden, dort wo mit kulturell-künstlerischen Medien und Methoden gearbeitet wird. Ich bin überzeugt davon, und das hat sich in meiner Praxis auch gezeigt, dass dies eine andere Art der Reflexion für Jugendliche darstellt, sich innerhalb eines solchen Projektes der eigenen Stärken bewusst zu werden - immer vorausgesetzt, dass ein verbindlicher Rahmen und verbindliche Standards vorhanden sind. Für mich als den Leiter dieser Maßnahme, war das dialogische Verfahren des Kompetenznachweises eine wichtige Hilfe, um die Evaluation des Projekts gemeinsam und partnerschaftlich mit den Jugendlichen gestalten zu können. Damit ist für mich das Verfahren nicht nur für die persönliche Entwicklung der acht deutschen Teilnehmer/-innen wichtig, die nach der Begegnung den Kompetenznachweis Kultur erhielten, es trägt ebenso wesentlich zur Auswertung der gesamten Jugendbegegnung bei.“

Schatzkiste: sehr gute, partizipative Öffentlichkeitsarbeit

Was nicht in der Öffentlichkeit passiert, passiert nicht. Diesen Leitspruch der PR-ManagerInnen haben die OrganisatorInnen des Projekts sehr ernst genommen. Vor allem die eigens für das Projekt gestaltete Homepage stellt dies unter Beweis. Beeindruckend an der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist die Anzahl und Vielfalt der Medien, die über das Projekt berichtet haben. Hinzu kommt, dass für die Zeitungs-, Radio- oder Fernsehberichte nicht immer die gleichen Teilnehmer/-innen etwas zum Besten gaben, sondern jene Aufgabe schon im Vorfeld in der Gruppe gut verteilt war. So wurde die Öffentlichkeit jugendgemäß informiert und die Teilnehmer/-innen hatten damit auch die Chance, ihre Projektziele vor laufendem Mikro zu reflektieren und zu schärfen.

Die Übernahme der Schirmherrschaft durch eine Person des öffentlichen Lebens (hier die Bundesjugendministerin von der Leyen) ist ebenso ein nützliches Instrument im Baukasten der PR-Arbeit, das nicht nur großen Projekten oder Kampagnen vorbehalten ist.

Steckbrief

Titel: Frieden hat ein Gesicht

Programmform: Bilaterale Jugendbegegnung (Hin- und Rückbegegnung)

Künstlerische Sparten: Film / Video, Literatur, Neue Medien, Foto

Zeitraum, Ort:

01. – 12.05.2006 – Holon, weitere Orte , Israel

07. – 18.08.2006 – Leipzig, Berlin, Dresden, Deutschland

Teilnehmer/-innen: 20 (je 10) Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren

Förderung:

- Jugendwettbewerb Frieden für Europa – Europa für den Frieden des Fonds Erinnerung und Zukunft in Trägerschaft von MitOst e.V.

- BMFSFJ über AEJ

Partner:

Israel, Stadtverwaltung Holon / NGO „I & EYE“ (Israeli and European Youth Exchanges)

Kontakt:

Landesjugendpfarramt Sachsen

Dr. Thomas Feist

Schmidstr. 1

04158 Leipzig

Tel. & Fax: +49 341 9120976

Mobil: + 49 178 2 595959

E-Mail: info@international-sachsen.de

Internet: www.international-sachsen.de & www.facesofpeace.int.tc

Quellen:

Sachbericht

Teilnehmerberichte aus „Perspektiven für den Frieden“

Homepage

Der Sonntag, 20.08.2006

Film „Faces of peace“

Interview:

Dr. Thomas Feist, Projektleiter, Referent interkulturelle Arbeit, Bandarbeit und Kulturarbeit des Landesjugendpfarramtes Sachsen